

«Ich kaufe die GasseZeitig, weil ...»



... ich hier Geschichten lese, die unserer Gesellschaft den Spiegel vorhalten.»

Adrian Albisser,
Präsident der Interessengemeinschaft Luzerner Musiker
Sedel

Die Wärbstätt restauriert Ihre Gartenmöbel

Die Wärbstätt bietet randständigen Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen keiner Erwerbsarbeit mehr nachgehen können, eine Tagesstruktur durch sinnstiftende Beschäftigung. Im Verkaufslokal am Hirschengraben 41b in Luzern bieten wir folgende Artikel an:

- Gartenmöbel
- Restaurierte Möbel
- Geschenkartikel

Zudem nehmen wir gerne Aufträge entgegen für:

- Gartenarbeiten
- Versandarbeiten
- Restauration von Möbeln und Gartenmöbeln

Ihre alten Gartenmöbel (Metall/Holz) holen wir gerne bei Ihnen ab.

Öffnungszeiten des Verkaufslokals: Mo – Fr 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr

jobdach

Wärbstätt Tagesstruktur
Bruchstrasse 31, 6003 Luzern
Tel. 041 240 16 82
waerchstatt@jobdach.ch
www.jobdach.ch

Chuchi-Bon – ein sinnvolles Geschenk

Gassenleute sind dankbar, wenn sie auf der Strasse Chuchi-Bons geschenkt bekommen. Chuchi-Bons können für fünf Franken bei der Geschäftsstelle des Vereins Kirchliche Gassenarbeit an der Murbacherstrasse 20 oder direkt in der Gasse-Chuchi gekauft werden. **GaZ**



Für einen Chuchi-Bon gibt es eine warme Mahlzeit.

Auf dem Strich wo

Lisa ist Sexarbeiterin auf der Strasse. Sie erzählt uns, wie sie dazu gekommen ist und von der aktuellen Situation auf dem Strich im Raum Kreuzstutz. Sie hält die Fahrverbote, die dazu dienen sollen die Strassenprostitution aus den Wohngebieten zu verdrängen, für wenig sinnvoll.*

Kannst du dich kurz vorstellen?

Lisa: Ich heisse Lisa. Vor mehr als zwanzig Jahren habe ich angefangen Drogen zu konsumieren. Ich habe eine Ausbildung als Verkäuferin abgeschlossen.

Welche Drogen konsumierst du?

Ich bin seit Jahren im Methadonprogramm. Und ab und zu konsumiere ich Kokain. Mein Wunsch wäre es, wirklich von dem Seich wegzukommen. Aber so einfach ist das nicht. Heroin ist das eine, aber das andere ist Kokain. Man sagt nicht umsonst die weisse Teufelsdroge.

Hast du eine Therapie gemacht?

Ja, mit etwa zwanzig Jahren habe ich mich entschlossen, eine Therapie zu machen. Ich bin dann während mehreren Jahren nicht abgestürzt und war sauber. Ich hatte eine Arbeit. Wenn mir jemand gesagt hätte, ich würde wieder abstürzen, hätte ich gesagt, du spinnst.

Wieso bist du wieder abgestürzt?

Ich hatte eine langjährige Beziehung. Wir sind dann blödsinnigerweise an Drogen geraten. Am Strassenrand haben wir fünfzig Gramm Kokain gefunden. Mein Partner hatte mit Drogen nichts zu tun. Ich wollte es verkaufen, habe es aber nicht geschafft. Dabei habe ich mich ruiniert und auch meinen Partner. Die Beziehung habe ich dann beendet. Innerhalb von zwei Wochen habe ich den Boden unter den Füßen verloren. Ich hatte nichts mehr. Ich habe dann pro-

«Wir sind dann blödsinnigerweise an Drogen geraten.»

Lisa

biert zu dealen. Aber da bin ich auf die Welt gekommen. Die Preise waren im Vergleich zu früher viel tiefer. Ich konnte damit nicht viel verdienen.

Ich habe mich daraufhin im Methadonprogramm angemeldet, bin jedoch völlig mit Kokain abgestürzt. Dann kam für mich ein starker Einbruch. Selbstmord kam nie in Frage, aber alles hinschmeissen. Dann sagte ich mir, ich mach den Strich. So fing das an.

Ich hatte schnell Stammkunden und ein Nebeneinkommen von rund 2000 Franken pro Woche. Zu Beginn hatte ich noch eine andere, «normale» Arbeit. Später hat sich der Strich dann aber zu meiner Einnahmequelle entwickelt. Das Geld ging alles drauf

für Drogen. Ich lebte so mehrere Jahre auf der Strasse und hatte keine Wohnung. Damals habe ich auch erfahren, dass ich HIV-positiv bin. In dieser Zeit wog ich nur noch 32 Kilo.

Was ich nicht mehr konnte, war wie am Anfang zwei oder drei Stunden an einem Stück zu arbeiten.

Wie bist du aus dieser schwierigen Situation herausgekommen?

Ich habe erneut eine Therapie angefangen. Das ging tiptop. Ich war ein paar Jahre sauber und hatte auch wieder eine «normale» Arbeit. Jedoch bin ich langsam wieder abgestürzt. Ich habe auch wieder angefangen, nebst der «normalen» Arbeit auf den Strich zu gehen.



Im Raum Kreuzstutz soll die Strassenprostitution durch Fahrverbote in den Wohnquartieren eingedämmt werden.

Grosse Leere ohne Kokain

Wer Kokain konsumiert, erhalte das Selbstbewusstsein von Arnold Schwarzenegger. Doch dann werde man depressiv, heisst es im folgenden Erfahrungsbericht von Gustavo.*

Die alten Inkas kannten schon die Kokablätter. Das Kokain wirkt sehr stimulierend. Der Konsum ist aber schon bei geringen Mengen schädlich. Am wenigsten schädlich ist das Kauen der Kokablätter. Die Indios in Südamerika konsumieren Koka hauptsächlich durch das Kauen.

Meiner Meinung nach haben die Inkas solch komplexe Städte wie Machu Picchu bauen können, gerade wegen dem Koka. Im Übrigen galt der Koka-Strauch als heilig und durfte nur von der

herrschenden Klasse konsumiert werden. Durch das Koka sind die Inkas meiner Meinung nach zu vertrauensselig geworden und konnten durch diesen Fehler von Pizarro besiegt werden.

Wegen Koks depressiv

Ich habe Koks nur als Pulver konsumiert. Vom ersten Sniffen an bin ich depressiv geworden, vermutlich deshalb, weil ich gesehen habe, wie wenig ich ohne Koks erreiche im Leben. Mit Koks hatte ich das Selbstbewusstsein von Arnold Schwarzenegger. Und ohne das Koks das einer Maus oder einer Fliege. Man fühlt sich im Moment unverwundbar, aber wenn die Wirkung nachlässt, kommt die grosse Leere. Diese muss man sofort wieder auffüllen. Mit Koks gewinnt man alles und verliert auch alles. Konsumiert man Kokain, kann man nach der Anfangsphase kaum mehr aufhören. Das ist wie mit dem Rauchen.

Kaum jemand schafft es, nur drei Zigaretten pro Tag zu rauchen. Wichtig ist der Reinheitsgrad des Kokains. Auch die Art der Konsumation bewirkt verschiedene Reaktionen und Eindrücke.

In die Koks Falle gestolpert

Ich bin mehr oder weniger zufällig in die Koks Falle gestolpert. Damals konsumierte ich bereits Heroin. Eines Tages bot mir ein Kollege ein wenig Koks an. Das erste Mal wurde mir nur etwas warm. Später merkte ich dann immer mehr von der Wirkung. Einmal beschlagnahmte die Polizei zehn Gramm von meinem Koks und stellte den Reinheitsgrad des Pulvers fest. Es betrug sagenhafte 86 Prozent.

Der Dealer musste jeden Monat ein Kilogramm in Mailand abholen und dafür erhielt er eine Provision von fünfzig Gramm. Damals bezahlte man für zehn Gramm 2000 Franken. Für den Verkauf

musste man das Koks strecken, da es zu rein war für die Strasse. Die meisten Dealer streckten das Koks damals mit Manita, einem Abführmittel für Kleinkinder. Da mir Traubenzucker sympathischer war, streckte ich es damit.

Alles verloren

Die Koks Konsumenten wollen zum Teil nichts mehr mit Heroin zu tun haben und greifen deshalb zum Koks. Bis heute gibt es keine medikamentöse Therapie für Kokainsüchtige. Wenn der Nachschub und das Geld vorhanden sind, ist es praktisch unmöglich, die Finger davon zu lassen. Die meisten Kokainkonsumenten geben ihr ganzes Hab und Gut für das Koks aus. Ich persönlich lasse heute die Finger vom Kokain, da ich erst damit aufhören konnte, als ich alles verloren hatte.

Gustavo

*Name geändert

Der K hang